



Stuttgart

aktuell



DIESMAL ...

*Werde Teil einer Erfolgsgeschichte:
AWO ruft zu Spenden auf*

*AWO Stuttgart erweitert
Berichterstattung*

*Wo Frauen Schutz finden:
Eine besondere Unterkunft*

... und vieles mehr

Gemeinsam unterm Weihnachtsbaum

In den Begegnungsstätten muss niemand allein feiern

Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

- 2** Grußwort
- 3** Werde Teil einer Erfolgsgeschichte: AWO ruft zum Spenden auf
- 4** Erfolgreiche Integrationsgeschichte: Vom Geflüchteten zum Heimleiter
- 4** AWO Stuttgart erweitert Berichterstattung: Mehr Print- und digitale Formate für umfassende Information
- 6** Kids Cube: Das Würfel-Projekt ist gestartet
- 8** „Einen Hospizdienst zu bebildern ist eine Herausforderung“
- 10** Wo Frauen Schutz finden: Eine besondere Unterkunft bei der AWO
- 12** Eine, die sich nicht in den Mittelpunkt drängt, aber immer engagiert ist
- 14** Gemeinsam unterm Weihnachtsbaum
- 16** Damit Heiligabend niemand alleine bleiben muss
- 17** Jugendwerk mit neuem Vorstand
- 17** AWO warnt: Einsparungen bei sozialer Arbeit gefährden die Demokratie
- 18** Von Äpfeln, Keksen und Gurken im Weihnachtsbaum
- 19** Weihnachtsrätsel
- 20** aufgespießt



zu Zeiten als der Coronavirus unseren Alltag durcheinandergewirbelt hat, haben wir uns alle die ‚Normalität‘ zurückgewünscht. Was wir aktuell erleben ist weit von dem entfernt, was wir als Normalität beschreiben würden.

Finanzielle Herausforderungen sind wir angesichts einer angespannten öffentlichen Haushaltslage seit vielen Jahrzehnten gewohnt. Es gibt noch keinen verabschiedeten Bundeshaushalt, trotzdem wurde uns mittlerweile die Erlaubnis zum vorzeitigen Maßnahmenstart erteilt. Damit können wir auch in Programmen, die aus Bundesmitteln bezuschusst werden, unsere Arbeit im Januar nahtlos fortsetzen.

Viel stärker treibt uns die zunehmend aggressive Stimmung in unserer Gesellschaft um. Menschen mit Migrationsgeschichte werden angefeindet. In der Öffentlichkeit werden offen rechtsextremistische und rassistische Meinungen geäußert. Das Vertrauen in staatliche Institutionen schwindet. Populisten schüren Zukunftsängste, versuchen die Gesellschaft zu spalten und einzelne Gruppen auszugrenzen.

Die AWO Stuttgart setzt dem entgegen ein breites Programm an Maßnahmen, mit denen Menschen in die Lage versetzt werden, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Gleichberechtigte Teilhabe und Gemeinsinn ist unser Gegenentwurf zu Spaltung und Ausgrenzung. Wie vielfältig und erfolgreich diese Arbeit ist, können Sie auch in dieser Ausgabe von AWO aktuell wieder lesen.

Wie jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit bitten wir alle Menschen, die über ausreichend finanziellen Spielraum verfügen, unsere Arbeit mit einer Spende zu unterstützen. Auf Seite 3 finden Sie einen QR-Code, der Ihnen direkt eine Spendenüberweisung ermöglicht. Selbstverständlich sind auch alle klassischen Wege möglich, per Überweisungsträger oder per Überweisung im Online-Banking. Ich bedanke mich herzlich bei Mitgliedern und Spendern für ihre finanzielle Unterstützung.

Zum Abschluss gilt mein Dank allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein arbeitsreiches Jahr liegt fast hinter uns. Wir haben unser Führungsteam in den zurückliegenden Jahren neu aufgestellt. An der Spitze stehen seit ca. einem Jahr Nora Yildirim und Sascha Erben als gleichberechtigte Geschäftsführung. Ihnen gilt der besondere Dank des gesamten Vorstandes, weil sie zusammen mit dem Führungsteam die AWO Stuttgart in unsicheren Zeiten auf stabilem Kurs halten.

Ich wünsche Ihnen über Weihnachten und den Jahreswechsel Ruhe und Besinnlichkeit und für das neue Jahr vor allem Gesundheit und Frieden.

Ihr
Harald Seeger

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

V.i.S.d.P.: Harald Seeger

Freie Mitarbeiterinnen: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 157 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Stadtbezirk/Stützpunkt oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.

Titelbild: AdobeStock_303658208

Fotos S. 8, 9, 14: Roland Geiger

Werde Teil einer Erfolgsgeschichte: AWO ruft zum Spenden auf

Jeden Tag bereichert die AWO Stuttgart das Leben vieler Menschen in der Landeshauptstadt. Insbesondere derer, die aus ihrem Heimatland geflohen sind, in der Hoffnung auf ein besseres Leben in Deutschland. „Es kommen aber viele, die nicht nur Schutz suchen, sondern einen wichtigen Beitrag leisten können“, sagt Johannes Engelhardt, Bereichsleiter für Migration, Beratung und Familie. Viele hätten Berufserfahrung und kämen aufgrund des Fachkräftemangels. Hier helfe die AWO etwa in Form von Sprachkursen oder Beratung zur Anerkennung von Berufsqualifikationen.

„In Zeiten von weltweiten Krisen und Kriegen sehen wir im Thema Integration eine Chance für eine gute Gesellschaft“, so Johannes Engelhardt. Um diese so wichtige Arbeit der AWO fortführen zu können, ist der Wohlfahrtsverband allerdings auch auf Spendengelder angewiesen. „Die Programme waren schon unzureichend finanziert und durch den Rechtsruck bei den letzten Wahlergebnissen ist nicht davon auszugehen, dass es hier besser wird, sondern eher schlechter“, beklagt Johannes Engelhardt. Der soziale Bereich sei damit bedroht, die Unterstützung, welche der Wohlfahrtsverband den Migranten bieten könne, gehindert.

„Jede Spende zählt“, sagt Johannes Engelhardt. Jeder einzelne Euro könne helfen, die Arbeit der AWO fortzuführen, die erfolgreichen Geschichten innerhalb des Verbands zu fördern. Daher auch das Motto der Spendenaktion: „Werde Teil der Erfolgsgeschichte!“

Sechs verschiedene Postkarten mit je einer Erfolgsgeschichte hat die AWO drucken lassen, um auf die Spendenaktion aufmerksam zu ma-

chen. „Da gibt es die Mutter, die mit ihren Kindern aus der Ukraine geflüchtet ist und die dank unserer Deutschkurse mit Kinderbetreuung die Sprache lernen konnte“, beginnt Johannes Engelhardt seine Aufzählung. „Da gibt es das Mädchen, das dank unserer Hausaufgabenhilfe erfolgreicher in der Schule ist“, so der Bereichsleiter weiter. „Da gibt es den jungen Mann aus Afghanistan, dem schon die Abschiebung drohte, aber für den wir uns eingesetzt haben, dass er seine Ausbildung beenden konnte und der nun vom Arbeitgeber übernommen wurde.“

Die Postkarten erhalten Mitglieder und Förderer der AWO Stuttgart. Außerdem werden sie bei den Kooperationspartnern verteilt. „Es ist uns wichtig, das Thema Migration und Integration von einer positiven Seite zu beleuchten, die positiven Beispiele gelungener Integration sichtbar zu machen“, sagt Johannes Engelhardt. Außerdem möchten die vorgestellten Personen und auch die AWO „Danke“ sagen. An alle, die helfen und die spenden. Dafür ist das Danke von Hand und auch in den verschiedenen Sprachen der Menschen aufgeschrieben, sowie in Lautsprache, damit jeder es lesen und aussprechen kann. (pel)



Eine der Postkarten mit einer Erfolgsgeschichte

Den Link zu den Spenden finden Sie hier:



Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE98 3702 0500 0006 7420 02
BIC: BFSWDE33XXX



Helfen Sie
mit Ihrer
Spende!

Erfolgreiche Integrationsgeschichte: Vom Geflüchteten zum Heimleiter



Amir Shkify

Seine Geschichte ist eine wahre Erfolgsgeschichte der Integration und zeigt, wie wichtig die Arbeit der AWO ist: Amir Shkify hat es in nur wenigen Jahren von einem Geflüchteten ohne jedwede Deutschkenntnisse zum pädagogischen Heimleiter bei der AWO Stuttgart geschafft.

Der heute 32-Jährige war im Jahr 2015 aus Syrien vor dem Krieg nach Deutschland geflohen. „Ich sah keinen Ausweg“, sagt der Mann. Er bangte um sein Leben. Von Deutschland hatte er nur Gutes gehört: das Schulsystem sei gut, das Land sei sozial und die Menschen nett.

Ein gutes Schulsystem war ihm wichtig, denn er wollte auch in Deutschland in seinem Beruf als Pädagoge weiterarbeiten. Um sein Ziel zu erreichen, bemühte sich Amir Shkify nach seiner Ankunft in der Gemeinschaftsunterkunft der AWO Esslingen zunächst um einen Deutschkurs. „Ich hatte von Anfang an die Idee gehabt, mein Pädagogikstudium anerkennen zu lassen“, sagt er.

Den Deutschkurs belegte er an der VHS – wo er auch als Dozent anderen Menschen die arabische Sprache beibrachte. „In Syrien habe ich auch als Lehrer gearbeitet“, sagt er.

Um seinem Traum vom Lehrerdasein in Deutschland ein Stück näher zu rücken, musste Amir Shkify jedoch noch ein Jahr an der PH Ludwigsburg studieren, und erforderliche Seminare belegen. „Das Studium habe ich mit der Note 1,3 abgeschlossen und für meine Leistungen auch den DAAD-Preis erhalten“, sagt er stolz.

Sein Anerkennungsjahr hat Amir Shkify dann an einer Grundschule in Stetten begonnen. Und dort Deutsch, Mathe und Sachkunde unterrichtet. „Die Arbeit war aber sehr schwierig

für mich. Ich hatte keine Zeit mehr für meine Frau und meine zwei Kinder“, sagt er. Denn auch nach dem Unterricht musste er noch zuhause viel vorbereiten.

Daher beschloss er, sich auf eine Stelle bei der AWO Stuttgart zu bewerben. Mit Erfolg. Seit zwei Jahren arbeitet Amir Shkify im Flüchtlingssozialdienst in einer Gemeinschaftsunterkunft in Zuffenhausen, bietet Beratungen an und leitet die Unterkunft. „Ich wollte unbedingt bei der Organisation arbeiten, die mir bei meiner Ankunft in Deutschland so sehr geholfen hat“, sagt Amir Shkify über seine Arbeit bei der AWO.

Und auf einen weiteren Punkt ist er stolz: Seit drei Jahren bereits besitzt er die deutsche Staatsbürgerschaft. Und fühlt sich hier im Land voll angekommen und integriert. Daher ist Amir Shkifys Geschichte auch eine von sechs Erfolgsgeschichten aus der Migrationsarbeit der AWO Stuttgart, mit dem sie in diesem Jahr um Spenden für ihre soziale Arbeit bittet.

(pel)

AWO Stuttgart erweitert Berichterstattung: Mehr Print- und digitale Formate für umfassende Information

In regelmäßigen Abständen berichtet die Zeitschrift „AWO aktuell“ über die hauptamtliche Arbeit des Kreisverbandes Stuttgart, momentan zweimal jährlich. Verschickt wird diese an Mitglieder und Spender, sowie die Fachöffentlichkeit in Stuttgart.

„Als Sozialverband mit umfangreichen Angeboten in der Migrationsarbeit und der Arbeit mit Geflüchteten wollen wir unsere Öffentlichkeitsarbeit verstärken, damit wir dem Anwachsen rechtsextremistischer Äußerungen und populistischer Fehlin-

formationen entgegenzutreten“, so Harald Seeger, der Vorstandsvorsitzende der AWO Stuttgart. „Populisten versuchen zu spalten und benachteiligte Gruppen gegeneinander auszuspielen. Deshalb zeigen wir immer die gesamte Breite unseres Arbeits-



Einige der vielen Ausgaben von AWO aktuell aus den letzten Jahren

spektrums auf.“ Dazu gehöre die Unterstützung älterer Menschen in ihrem örtlichen Umfeld sowie die Schulsozialarbeit und Ganztagesbetreuung an den Schulen, so Harald Seeger weiter.

Die AWO Stuttgart entwickelt ihre Öffentlichkeitsarbeit weiter, um künftig eine größere Breitenwirkung zu erzielen und aktueller über ihre Arbeit zu informieren. Dazu gehört ein Ausbau der Printangebote und eine Ergänzung durch digitale Formate wie Newsletter und Social Media.

Ab dem kommenden Jahr bekommen die Mitglieder der AWO Stuttgart zusätzlich viermal jährlich die Zeitung des AWO Bezirksverbands Württemberg zugeschickt. Diese Kosten übernimmt der Kreisverband Stuttgart für seine Mitglieder. „Mit der AWO-Zeitung können wir nicht nur über unsere Arbeit in Stuttgart informieren, sondern auch spannende Berichte und Informationen aus der gesamten Region zugänglich machen“, erklärt Harald Seeger, Vorstand der AWO Stuttgart.

Zusätzlich wird es weiterhin die Zeitschrift AWO aktuell geben, die je-

doch an einen neuen Veröffentlichungsrhythmus angepasst wird. Künftig erscheint diese einmal jährlich, im November oder Dezember, als umfangreicher Jahresbericht. „Diese Entscheidung ermöglicht es uns, mehr Ausgaben mit breiterem Informationsangebot anzubieten, während „AWO aktuell“ als Ergänzung zur AWO-Zeitung des Bezirksverbands Württemberg ein detaillierter Überblick über unsere Arbeit in Stuttgart bleibt“, so Harald Seeger weiter.

Über den Newsletter, der im Frühjahr an den Start gehen soll, werden in Zukunft kurzfristige Informationen verschickt. Wer diesen erhalten möchte, kann sich bereits jetzt auf der Homepage des Verbands dafür anmelden. Der Link: www.awo-stuttgart.de/ueberuns/awo-newsletter-anmeldung.

Sie können aber auch eine E-Mail senden an: newsletter@awo-stuttgart.de, damit wir Sie in den Verteiler aufnehmen.

„Die elektronische Version des Newsletters wird es ermöglichen, auf andere Informationen zu verweisen.

Wir können damit leichter Informationen anderer AWO-Gliederungen weitergeben“, erklärt Harald Seeger. „Auch können wir auf diesem Weg die Informationen unserer Social Media Kanäle leichter für Menschen zugänglich machen, die den Umgang mit Social Media Kanälen nicht gewohnt sind.“

Aber auch die Social Media Auftritte der einzelnen Fachbereiche der AWO Stuttgart werden um einen gemeinsamen Auftritt ergänzt.

„In der Summe erhoffen wir uns davon, dass wir mit unserer Kommunikation eine größere Breitenwirkung erzielen und kurzfristiger auch über aktuelle Themen berichten können“, sagt Harald Seeger. Und fügt noch hinzu: „Als Sozialverband setzen wir uns selbstverständlich dafür ein, barrierearm über unsere Arbeit zu informieren.“ Deshalb werden „AWO aktuell“ und die Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes weiterhin auf Papier veröffentlicht. „Wenn jemand den Newsletter auf Papier gedruckt erhalten möchte, werden wir das ebenfalls ermöglichen.“

(pel)

Kids Cube: Das Würfel-Projekt ist gestartet



Gruppenfoto der Kinder des Projekts mit Betreuern.

Die britische Schriftstellerin Virginia Woolf wünschte sich und allen Menschen zeitlebens ein Zimmer für sich allein. Davon können Kinder und Jugendliche in Flüchtlings- und Sozialunterkünften nur träumen. Weil aber jeder Mensch ein bisschen Privatheit braucht, hat die AWO das Projekt Kids Cube gestartet: Ein Holzkubus, der viel mehr ist als eine persönliche Schatzkiste, nämlich ein Multifunktionsmöbel, das man sogar in einen kleinen Schreibtisch verwandeln kann und das abschließbar ist. Ziel des Projekts ist es, die Teilhabe-

chancen von Kindern und Jugendlichen in Gemeinschafts- und Sozialunterkünften nachhaltig zu verbessern, individuelle Freiräume zu schaffen und Zukunftsperspektiven im Rahmen der Integration zu ermöglichen.

Das von der Stuttgarter Bürgerstiftung und der Mercedes Benz AG unterstützte Projekt wurde im September an drei Standorten gestartet. Mit dabei sind die Gemeinschaftsunterkunft in der Gottfried-Keller-Straße in Zuffenhausen, die Sozialunter-

kunft in Zuffenhausen (in Zusammenarbeit mit dem Fachkräftetandem), sowie die beiden Flüchtlingsunterkünfte in der Württembergstraße in Untertürkheim und in der Hafensbahnstraße in Obertürkheim. Beteiligt sind 20 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren.

„Die Kinder sind sehr begeistert von den Würfeln“, sagt Yasmina Deist, die das Projekt betreut. Zum Start wurde ein Ausflug ins Mercedes-Benz-Museum gemacht. Dann gab es verschiedene erlebnispäda-



Im Mercedes Benz Museum gibt es viel zu erkunden



Ein frisch angefertigter Kids Cube – ein Holzkubus, der viele Funktionen erfüllen kann



Kinder des Projekts bei einem Ausflug im Mercedes Benz Museum.



Kinder beim Spiel vor der Gemeinschaftsunterkunft

gogische Angebote nach dem Motto „weniger reden, mehr machen“. Beim Sport konnten die Jungen und Mädchen einander kennenlernen und erleben, wie wichtig es ist, Regeln einzuhalten. Im November hat das zweite pädagogische Modul begonnen, in dem es um soziale Teilhabe geht. Dabei wird mit den örtlichen Jugendhäusern und den Stadtteilbibliotheken zusammengearbeitet. Geplant sind Mini-Workshops, bei denen Geschichten vorgelesen werden.

Das Projekt Kids Cube ist eines von 23, das aus über 160 eingereichten Vorschlägen ausgewählt worden war. Es ist auf insgesamt fünf Jahre angelegt.



(ann) Seilspringen vor der Gemeinschaftsunterkunft

AWO fordert Grundgesetzverankerung und aktive Mitbestimmungsrechte für junge Menschen

Berlin, 20.11.2024, Pressemeldung
AWO Bundesverband

Am heutigen Internationalen Tag der Kinderrechte erinnert die Arbeiterwohlfahrt (AWO) an den 35. Jahrestag der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention und fordert eine zukunftsorientierte Umsetzung.

„Kinderrechte gehören ins Grundgesetz“, betont **AWO-Präsidentin Kathrin Sonnenholzner**. „Die Politik ist aufgefordert, Kinderrechte verfassungsrechtlich abzusichern und ihnen das Gewicht zu verleihen, das Kindern und Jugendlichen in Deutschland zusteht. Im Wahlkampf müssen sich die demokratischen Parteien verbindlich dazu bekennen, damit eine Grundgesetzänderung durch den nächsten Deutschen Bundestag möglich ist!“

Kinderrechte und das Wahlrecht – für eine demokratische Teilhabe

Die AWO fordert, das Wahlalter für Bundestagswahlen auf 16 Jahre abzusenken. Damit sollen junge Men-

schen frühzeitig in politische Entscheidungen eingebunden werden, die direkt ihr Leben beeinflussen. „Jugendliche müssen eine stärkere Stimme in unserer Demokratie erhalten, die auch gehört wird,“ so Sonnenholzner weiter. „Es ist an der Zeit, dass auch die Generation, die die Auswirkungen unserer heutigen Entscheidungen trägt, gleichberechtigt an der demokratischen Meinungsbildung teilnehmen kann.“

Es ist umso bedauerlicher, dass sowohl die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz als auch die Absenkung des Wahlalters, die beide als wichtige Vorhaben im Koalitionsvertrag festgehalten wurden, nun nicht umgesetzt werden. Das ist fatal, denn es bedeutet eine vertane Chance, junge Menschen in ihrer Mitbestimmung zu stärken.“

Junge Menschen stärken – soziale Sicherheit und Solidarität

Für eine gerechtere und inklusive Zukunft setzt sich die AWO auch für die Bekämpfung von Kinderarmut

ein. Jedes Kind in Deutschland soll unabhängig von seiner Herkunft oder seinem sozialen Status die gleichen Chancen erhalten. In diesem Sinne engagiert sich die AWO seit Jahren für den Ausbau der Kinder- und Jugendhilfe und die Verwirklichung existenzsichernder Regelsätze.

Kathrin Sonnenholzner bekräftigt: „Die Rechte von Kindern und Jugendlichen müssen in allen politischen Entscheidungen mitgedacht werden. Ein demokratischer und sozial gerechter Wandel, der die Interessen der jungen Generation hinreichend achtet, kann nur gelingen, wenn Kinderrechte konsequent geschützt und umgesetzt werden.“

Die AWO lädt dazu ein, diesen Internationalen Tag der Kinderrechte als Appell zu verstehen, Kinder und Jugendliche als gleichwertigen Bestandteil der Gesellschaft zu behandeln und durch eine verfassungsrechtliche Verankerung ihrer Rechte die Basis für eine gerechtere und demokratischere Gesellschaft zu legen.

„Einen Hospizdienst zu bebildern ist eine Herausforderung“



Roland Geiger

Roland Geiger ist ehrenamtlicher Sterbebegleiter des humanistischen Hospizdienstes der AWO Stuttgart und nebenberuflicher Fotograf. Was lag daher näher, als ihn zu fragen, ob er sich den Bildern für die neue Webseite des Hospizdienstes widmen mag? Wie er sich dem Thema genähert hat, und wie er sein Ehrenamt wahrnimmt, schildert er im Interview mit Kathrin Justen vom Humanistischen Hospizdienst.

Roland, du hast das Fotokonzept für diese Webseite mit entwickelt und realisiert. Welche Überlegungen liegen dem zugrunde?

Für uns war sehr schnell klar, dass wir unsere Arbeit bildlich darstellen wollen, aber nicht mit Stock-Fotos, Fotos wie aus dem Hochglanzprospekt oder auch Fotos mit der für die Hospizarbeit „typischen“ Symbolik arbeiten wollten. Und das hieß dann auch: Auf den Fotos sollten die Menschen aus dem Team der Ehrenamtlichen und der Leitung zu sehen sein und nicht professionelle Models.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, wie präsent Fotos auf der Webseite

sein sollen: benötigen wir nur einzelne Fotos als Beiwerk, damit die Webseite nicht nur Text beinhaltet? Oder wollen wir auch kleine Fotoserien gezielt einsetzen, um eine Message zu transportieren? Hier war dann relativ schnell klar, dass wir für die wesentlichen Rubriken rund um den Hospizdienst kleine Fotoserien einsetzen wollen, um unsere Arbeit auch visuell zu zeigen. Und wie sich bei der späteren Auswahl zeigen sollte war es sehr schwer, mit einigen wenigen Fotos unsere vielfältige Arbeit zu zeigen, so dass es dann doch ein paar mehr Fotos auf die Webseite geschafft haben als in der Planungsphase zunächst angedacht war.

Wie bist du an die Umsetzung der Fotos herangegangen?

Nach den Diskussionen im Team musste ich mir überlegen, wie viele Shootings wir benötigen, um die komplette Webseite zu bebildern, welche Fotos wir bei welchem Shooting erstellen wollen, wie viele Setups wir innerhalb eines Shootings benötigen, wie viele Personen wir für jedes Setup involvieren, welche Requisiten wir brauchen und wie das Licht sein

soll. Ein Knackpunkt ist dann meistens die dafür passende Location zu finden und natürlich die Models. Toll und fast etwas überraschend war, dass sich doch so viele von unseren Ehrenamtlichen gemeldet haben, um mitzuwirken! Und das auch bei teils sehr herbstlichen Temperaturen bei einem Shooting draußen.

Einen Hospizdienst zu bebildern empfand ich als eine Herausforderung, weil es so ein besonders sensibler Bereich bezüglich der Bildwirkung ist. Beispielsweise wollten wir gemeinsames Lachen zeigen, so wie es eben auch stattfindet bei unserer Arbeit, aber gleichzeitig darf es in der Gesamtwirkung nicht zu dominant erscheinen, weil andere Aspekte wie das emphatische Zuhören oder auch die Anteilnahme extrem wichtig sind. Das Darstellen einer solchen Bandbreite von Emotionen innerhalb eines Shootings ist eher selten.

Neben deines Hauptjobs als Ingenieur arbeitest du nebenberuflich als Fotograf. Was für Projekte setzt du sonst um?

Ich fotografiere vor allem Menschen und am liebsten Reportagen, weil man dabei aus der eigenen „Bubble“ herauskommen und in die Welt von anderen Menschen eintauchen kann. Wann hat man zum Beispiel schon die Gelegenheit, einen Einblick zu erhalten, wie ein Blechblasinstrument gebaut wird, wie die Frauen und Männer vom THW arbeiten, wie unsere MdBs und MdLs agieren, wenn die Fernsehkameras aus sind, wie eine deutsch-griechische Hochzeit abläuft?

Und im Ehrenamt bist du nun Sterbebegleiter beim Humanistischen Hospizdienst. Was hat dich dazu geführt?

Das war eine Summe von mehreren Dingen. Auf jeden Fall der Zivil-



Eines der Fotos auf der neuen Homepage, bei dem zwei Ehrenamtliche die Arbeit des Hospizdienstes darstellen.

dienst! In dieser Zeit habe ich mit Menschen mit Handicap gearbeitet und empfand das als bereichernd und sinnstiftend. Außerdem ist eine Freundin von mir seit 20 Jahren in der Sterbebegleitung tätig, so dass mir dieses Ehrenamt von Erzählungen her recht bekannt war. Und ein weiterer Grund ist sicherlich meine Großmutter, die ich in den letzten Wochen ihres sehr langen Lebens recht intensiv begleiten konnte und ich zudem auch die hilfreiche Unterstützung eines Hospizdienstes aus Sicht eines Angehörigen kennenlernen durfte.

Du hast den Qualifizierungskurs 2023 abgeschlossen. Wie hast du diese Ausbildung wahrgenommen, was hast du gelernt?

Zunächst einmal ist es super spannend, wenn elf Kursteilnehmende und zwei Kursleitende zusammenkommen, die vorher keine oder kaum Berührungspunkte miteinander hatten. Wir waren eine bunte Gruppe von Frauen und Männern zwischen 24 und 70 Jahren, die so unterschiedliche Lebensmodelle leben und Lebenswege gehen, wie ihre Berufe und Hobbys sind.

Zum einen haben wir einiges an Theorie gelernt: die Geschichte der Hospizbewegung, Kommunikationsmodelle, Trauerphasen, Wert- und Normensysteme, Einblicke in die spezialisierte ambulante Palliativ-

versorgung (SAPV) und noch vieles mehr. Zum anderen haben wir neben einem Praktikum in einem Seniorenheim und bei einem Bestatter viele praktische Übungen wie Rollenspiele gemacht oder uns gegenseitig unsere Soziogramme aufgezeigt. Es war ein intensives gemeinsames Arbeiten, bei dem viel gelacht wurde und in der einen oder anderen Situation auch einige Tränen geflossen sind. Ich vermisse die Kursabende, aber es ist schön, dass sich die Gruppe weiterhin regelmäßig trifft. Und das Wichtigste: Wir sind natürlich inzwischen auch in den Begleitungen im Einsatz und können die gelernten Dinge nun konkret umsetzen.

Worauf freust du dich aktuell, mit Blick auf dieses besondere Ehrenamt?

Ich bin weiterhin gespannt darauf, viele verschiedene Menschen kennen zu lernen, die dabei sind, sich aus dem Leben zu verabschieden beziehungsweise einen Angehörigen oder einen Freund oder eine Freundin haben, der oder die dies tut. Und zu erleben, wie unterschiedlich dieser Weg sein kann und wie unterschiedlich Menschen damit umgehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Art und Weise, wie wir Menschen unseren letzten Lebensabschnitt verbringen, ganz wesentlich beeinflusst, ob wir auf unser Dasein rückblickend insgesamt zufrieden blicken und es zufrieden verlassen können oder nicht. Und ich hoffe, dass wir vom Hospizdienst hierbei einen kleinen positiven Beitrag leisten können. *(Kathrin Justen)*

Das Interview wurde zunächst auf der Website des Hospizdienstes veröffentlicht (www.hospizdienst-awo-stuttgart.de/neuigkeiten) und ist für AWO aktuell leicht gekürzt worden.

Wenn Sie sich für die ehrenamtliche Arbeit in unserem Hospizdienst interessieren, können Sie sich gerne an uns wenden unter:
Tel. 0711 21061-60
E-Mail: hospiz@awo-stuttgart.de



Ein weiteres Foto, um die Arbeit des Hospizdienstes bildlich darzustellen.

Alle Fotos des Artikels: Roland Geiger

Wo Frauen Schutz finden: Eine besondere Unterkunft bei der AWO

Geflüchteten Frauen, die von häuslicher Gewalt, von sexueller Gewalt oder von Gewalt durch Dritte betroffen sind, steht bei der AWO Stuttgart eine besondere Art der Unterkunft offen: die Frauenetage. Dort finden sie Schutz und fachliche Beratung und Unterstützung, um dieser Notlage wieder zu entkommen.

Ein Sicherheitsdienst, bestehend aus zwei Personen, ist rund um die Uhr vor Ort und sorgt dafür, dass niemand die Schutzetage betritt, der dort nicht hingehört. Männer haben dort generell keinen Zutritt, auch keine männlichen Besucher.

17 Zimmer für Dauerplätze und zwei Notfallzimmer beherbergt die Etage, und kann damit bis zu 38 Personen Schutz bieten. Denn meist kommen die Frauen nicht alleine, sondern mit ihren Kindern. „Das ist für viele der Frauen eine sehr schwierige Situation“, sagt Franziska Schubert, die, zusammen mit ihrer Kollegin Chaimaa Hibaoui, die Frauen betreut. „Wir versuchen die Frauen zu begleiten und wollen sie



Chaimaa Hibaoui bei der Beratung in der Frauenetage

befähigen, selbstständig und sicher zu leben.“

Oft seien die Familien der Frauen noch im Herkunftsland, sie haben wenig Unterstützung in Deutschland, meist wenig oder keine Freunde hier. „In manchen Fällen üben die Familien im Herkunftsland auch Druck aus der

Ferne aus, verstehen nicht, wieso sich die Frauen von ihrem Partner getrennt haben“, so Franziska Schubert. Umso wichtiger sei es, die Frauen zu stärken, sie etwa auch finanziell von ihrem Partner oder der Familie zu lösen. Dazu stehen die Mitarbeiterinnen der AWO auch in engem Kontakt mit dem Jobcenter, beantragen Leistungen für die Frauen.

Außerdem erhalten die Frauen Zugänge zu frauenspezifischen Angeboten, zu Frauenberatungsstellen oder auch dem Frauenhaus. Sie erhalten bei Bedarf psychologische Beratung und auch für Kinder gibt es Angebote. „Wir haben ein großes Netzwerk von dem die Frauen profitieren“, so Franziska Schubert.

Alle zwei Wochen findet zudem ein Frauentreff für alle Frauen aus der Unterkunft statt. Dabei kommen die Frauen aus der Frauenetage auch mit anderen geflüchteten Frauen zusammen, sprechen über Themen wie Schwangerschaft, Erziehung, oder was sie sonst interessiert, erzählt Franziska Schubert.



Chaimaa Hibaoui und Franziska Schubert betreuen die Frauen in der Frauenetage.

Bis Mitte November haben in der Frauenetage im Jahr 2024 insgesamt 32 Frauen und 54 Kinder eine Zuflucht auf Zeit gefunden. Knapp die Hälfte der Personen sei jedoch nur kurzfristig dort untergekommen – im Schnitt drei Tage. Die Dauer der Aufenthalte variere jedoch stark. „Manche Frauen bleiben zwei bis drei Monate bei uns, andere sind über ein Jahr hier“, erklärt Franziska Schubert. Wenn etwa ein Prozess gegen die Täter liefere oder eine Scheidung eingereicht sei, wäre es oft besser, wenn die Frauen dann länger auf der Etage bleiben, so die Sozialarbeiterin.



Beim Frauentreff

„Die Fälle, auf Grund derer die Frauen zu uns kommen, sind sehr unterschiedlich“, berichtet die Sozialarbeiterin weiter. „Häusliche Gewalt, eine drohende Zwangsheirat oder auch versuchter Mord“, zählt sie auf. Dabei kommen die Frauen, die in der Frauenetage Schutz suchen, alle aus einer Gemeinschaftsunterkunft in Stuttgart.

Die Adresse der Frauenetage ist hingegen geheim und sollte nicht

verbreitet werden. „Vom Prinzip her ist das ähnlich wie ein Frauenhaus. Mit dem Unterschied, dass wir einen Sicherheitsdienst haben“, so Franziska Schubert.

Und wo gehen die Frauen hin, wenn sie die Frauenetage verlassen? „Manche gehen in die Gemeinschaftsunterkunft zurück“, sagt

Franziska Schubert. Aber mit dem Wissen, wo sie sich Hilfe holen können. „Manche ziehen in eine Privatwohnung, manche gehen auch ins Frauenhaus.“ Eine Frau sei auch ins Ursprungsland zurückgekehrt, weil sie hier keine Perspektive mehr sah, eine andere sei in ein Mutter-Kind-Wohnheim gezogen.

(pel)

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart verschiedene Dienstleistungen an – vom Hausnotruf, über die Pflege bis hin zum Menüservice.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei verzichten die Köche konsequent auf

Zusätze, wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder künstliche Aromen. Je nach Wunsch liefern die Menükuriere täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3x Menügenuss ins Haus“ für nur 6,99 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Tel.-Nr. 0711 / 45 95 09 09.

♥

Ihr Menüservice mit Herz



Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!

3 x Menügenuss ins Haus für nur 6,99 € pro Menü

Auch online bestellbar unter: www.ihr-menueservice.de/awo-stuttgart

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Umfangreiches Diät- und Kostformangebot



Hier geht's zum Online-Shop.

Menüservice appetito AG in Kooperation mit:

AWO

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart e.V.

Tel.-Nr. 0711 / 45 95 09 09

Mo. bis Fr. 8:00 – 18:00 Uhr

Menüservice appetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine

Steigende Zahlen von Gewalt gegen Frauen stoppen!

Berlin, 19.11.2024, Pressemeldung
AWO Bundesverband

Das heute von Bundesfamilienministerium und Bundeskriminalamt vorgestellte Bundeslagebild „Geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten“ zeigt einmal mehr das immense Ausmaß von Gewalt gegen Frauen.

Dazu erklärt Claudia Mandrysch, Vorständin des AWO Bundesverbandes: „Die Rechte von gewaltbetroffenen Frauen müssen endlich mit einem Recht auf Schutz und Beratung gestärkt werden. Es braucht wirksame Prävention, ungehinderten Schutz und fachliche Beratung. Als Arbeiterwohlfahrt fordern wir den Bundestag auf, noch in dieser Legislaturperiode ein immer wieder auf die lange Bank geschobenes Gewalthilfegesetz endlich umzusetzen. Es muss auch die Finanzierung von Schutzeinrichtungen und Fachberatungsstellen auf

solide finanzielle Füße stellen. Schutz vor Bedrohung und Gewalt sowie Beratung müssen kostenfrei, zu jeder Zeit und ohne bürokratische Hürden überall in Deutschland erreichbar sein.“

Hohe Betroffenheit, großes Dunkelfeld

Mehr als 52.000 weibliche Opfer von Sexualstraftaten, mehr als 180.000 weibliche Opfer von häuslicher Gewalt und mehr als 17.000 weibliche Opfer von digitaler Gewalt sind das erschreckende Ergebnis der Datenerhebung für 2023. 938 Frauen und Mädchen wurden Opfer eines versuchten Femizides, d. h. eines Tötungsdeliktes, weil sie Frauen sind; 360 Tötungen wurden vollzogen. Die Täter sind geleitet von einer Vorstellung von Ungleichwertigkeiten, patriarchalen Denkmustern und Strukturen, Dominanz- und Überlegenheitsansprüchen. In allen Deliktgruppen sind seit Jahren steigende Zahlen zu

verzeichnen. Das Dunkelfeld wird als sehr viel umfassender eingeschätzt, da viele Straftaten nicht zur Anzeige gebracht werden – aus Scham, aus Sorge vor weiterer Eskalation, fehlendem Vertrauen in Polizei und Justiz oder wegen gemeinsamer Kinder.

Situation der Hilfeinfrastruktur prekär

„Die finanzielle Situation in vielen Frauenhäusern, Fachberatungsstellen für häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt oder Interventionsstellen ist seit Jahren vielerorts prekär. Auch die Arbeiterwohlfahrt musste bereits zwei Frauenhäuser im ländlichen Raum schließen, weil eine kostendeckende Refinanzierung fehlt. Das geht zulasten von gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern. Dieser unhaltbare Zustand muss jetzt beendet werden, um die steigenden Gewaltzahlen entschieden stoppen zu können“, so Mandrysch abschließend.

Eine, die sich nicht in den Mittelpunkt drängt, aber immer engagiert ist

Sibylle Wallburg aus Stammheim ist neu im Kreisvorstand

Ohne ihren Ski begeisterten Sohn, wäre Sibylle Wallburg heute vielleicht nicht die Neue im AWO-Vorstand. Andererseits vielleicht doch, denn bei einer SPD-Familie besteht naturgemäß eine Nähe auch zur AWO. Und trotzdem: Es war der achtjährige Sohn, der eines Tages begeistert mit einem Prospekt nach Hause kam: Skifahren in Wagrain. Da wolle er unbedingt hin, sagte der Knirps. „Und er ist allein mitgefahren, obwohl er keinen Menschen kannte!“, staunt seine Mutter noch heute, viele Jahrzehnte später. Der Junge blieb beim Skifahren und bei der AWO, begleitete spä-

ter selbst Skitouren und die enge Verbindung der Familie zur AWO war dauerhaft hergestellt.

„Ich bin eine waschechte Stuttgarterin“, sagt Sibylle Wallburg und ein Stammheimer Urgestein dazu. Seit 20 Jahren gestaltet sie als SPD-Betriebsbeirätin die Geschicke ihres Stadtteils mit, viele Jahre war sie aktiv im Vorstand des AWO-Ortsvereins – bis der sich vor zwei Jahren aufgelöst hat. „Es gibt keinen Ortsverein mehr“, bedauert Sibylle Wallburg, „jetzt sind wir nur noch ein Stützpunkt.“ Das Problem war die Alters-

struktur: Viele im Vorstand waren über 80 Jahre alt, es gab Wegzüge und plötzlich stand der AWO-Ortsverein Stammheim ohne Vorstand da: „Es ist überall das gleiche Problem: die jungen Leute fehlen.“ Vier Jahre suchten sie nach einem neuen Vorstand, vergeblich.

Um den Ortsverband, das traditionelle Herz der AWO, nicht zu verlieren, wurde er in einen so genannten Stützpunkt umgewandelt, der auch ohne Vorstand existieren kann und darf. Inzwischen gibt es Stützpunkte in Feuerbach-Norden-Prag, in Wei-



Sibylle Wallburg

limdorf – und eben in Stammheim. „Wir waren der erste“, erinnert sich Sibylle Wallburg. „Und dann hat Ha-

rald Seeger, der Kreisvorsitzende, gefragt, ob ich nicht in den Vorstand komme, damit dort auch die Stützpunkte vertreten sind. „Habt ihr niemand Jüngerer?“ habe sie da zuerst gefragt. Aber der Vorstand dürfte gewusst haben, warum er ausgerechnet die 75-jährige Stammheimerin ins Gremium holen wollte.

Denn Sibylle Wallburg, Mutter von drei Söhnen und seit 22 Jahren verwitwet, berufstätig als Arzthelferin im Krankenhaus, ist nicht nur eine engagierte, sondern in Ehrenämtern auch erfahrene Frau. Außer Bezirksbeirätin und Vorstandsmitglied der SPD hat sie 20 Jahre lang den Förderverein Pro Mukoviszidose geleitet – aus persönlicher Betroffenheit heraus: der zweite Sohn hatte an dieser unheilbaren Stoffwechselkrankheit gelitten und ist daran gestorben. „Wir haben viele und große Events in der Region Stuttgart veranstaltet und viel

Geld eingesammelt“, erinnert sich Sibylle Wallburg. Davon konnte am Olgahospital ein zusätzlicher Arzt eingestellt werden, eine psychologische Beratungsstelle und eine Ernährungsberatung wurden eingerichtet und vielen betroffenen Kindern und ihren Eltern konnte geholfen werden. „Das war schon etwas Größeres!“

Die Erfahrung aus ihren vielen Ehrenämtern stellt sie nun auch dem Kreisverband zur Verfügung, im Hintergrund und beratend. „Ich bin nicht der Mensch, der sich in den Mittelpunkt drängt“, sagt sie, „ich arbeite lieber im Hintergrund.“ Das wird sie auch im Vorstand des Kreisverbands tun. Woher die Kraft dafür kommt? Sibylle Wallburg lacht: „Ich habe zwei Enkelkinder, Zwillinge, ich gehe gern schwimmen, ich pflege viele Freundschaften und ich gehe gern ins Konzert und ins Theater.“

(ann)

WGV
GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 - Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

MONEY
FAIRSTES
PREIS-LEISTUNGS-
VERHÄLTNIS
9 weitere Anbieter
erhielten die Note Sehr Gut
Im Test: Privat-Haftpflicht-
versicherer in Deutschland
Ausgabe: 3/2022

Jetzt zum
Testsieger
wechseln!

wgv.de

Gemeinsam unterm Weihnachtsbaum

In den Begegnungsstätten muss niemand allein feiern



Corina Käßner

Weihnachten allein zu Hause – das ist kein schönes Erlebnis. Damit niemand an Heiligabend allein sein muss, dafür sorgen seit Jahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den AWO Begegnungs- und Servicezentren. Sie wissen, wie wichtig Gemeinschaft und Geselligkeit gerade an diesen emotional so hochsensiblen Weihnachtstagen sind.

„Für Menschen, die allein leben, ist es wichtig, dass es die Heiligabend-Feiern in den Begegnungsstätten gibt“, sagt Corina Käßner, die die Einrichtung Widderstein in Unter-

türkheim leitet. Für manche ihrer Besucherinnen und Besucher ist die Feier in der Begegnungsstätte tatsächlich die einzige Form, Weihnachten zu feiern. Andere kommen zuerst bei der AWO vorbei und treffen sich anschließend noch mit Bekannten, wieder andere schließen nach dem Festmahl bei der AWO den Gang zum Gottesdienst an. In einem Jahr kommen mehr, in einem anderen weniger Gäste, „aber auf alle Fälle ist es wichtig, dass es so ein Angebot gibt“, sagt Corina Käßner, „denn gerade an diesen Feiertagen werden sich die Menschen ihrer Lebenssituation bewusst

Das sagen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen:



Oliver Scherer, BGS Botnang

„Gerade diese besinnliche Zeit ist schwierig für Menschen, die allein sind. Deshalb ist unsere Weihnachtsfeier so wichtig. In diesem Jahr versuchen wir einen Kompromiss und bieten einen Brunch an, weil alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kleine Kinder haben und abends zu Hause sein wollen.“



Jannis Heldmaier, BGS Süd, Altes Feuerwehrhaus

„Ich erlebe unsere Weihnachtsfeier als sehr bedeutend für unsere Besucherinnen und Besucher. Bei uns kommen hauptsächlich Alleinstehende, für die es wichtig ist an Heiligabend in Gesellschaft zu sein. Es gibt ein Mittagessen, Weihnachtsgebäck und Punsch. Und jedes Jahr kommt ein über 90 Jahre alter Herr und spielt Weihnachtslieder auf dem Akkordeon.“



Theresa Kaupp, Stadtteilhaus Ost

„Die Heiligabendfeiern sind sehr wichtig, gerade für Menschen, die allein sind oder deren Kinder weit weg wohnen. Wir haben jedes Jahr zwischen 40 und 50 Anfragen, aber unsere Schmerzgrenze liegt bei 35. Wir holen die Besucher ab und bringen sie auch wieder nach Hause. Manchmal versuchen wir auch, an andere Einrichtungen zu vermitteln. Bei uns gibt es eine Drei-Gänge-Mittagessen, Weihnachtsgebäck und Punsch. Zwei Musikerinnen spielen Klavier, Flöte und singen. Dazu hören wir Geschichten und Lieder.“

und Alleinsein ist einfach ein Thema.“ Eine Einschätzung, die Oliver Scherer, Leiter der Begegnungsstätte Botnang teilt: „Gerade diese besinnliche Zeit ist schwierig für Menschen, die allein sind. In Botnang gibt es in diesem Jahr zum ersten Mal kein Abendessen, sondern einen Brunch. „Dies geschieht auch aus Rücksicht auf unsere Mitarbeitenden, die alle kleine Kinder haben; diese möchten natürlich, dass Mama und Papa an Heiligabend zu Hause sind.“

Aber Hauptsache, es wird gemütlich und in Gemeinschaft gefeiert. Natürlich gibt es einen Weihnachtsbaum, der meist gemeinsam mit den Besuchern geschmückt worden ist, es gibt

– im klassischen Fall – am Nachmittag Kaffee und Weihnachtsgebäck, es gibt ein weihnachtliches Programm und ein festliches Mittag- oder Abendessen – oder ein ganz traditionelles, wie im vorigen Jahr in Untertürkheim.

„Das gab es klassisch-schwäbisch Kartoffelsalat und Seitenwürstchen“, erinnert sich Corina Käßner. Und selbstverständlich machen sich die Besucher schick; schließlich ist Weihnachten nicht alle Tage. (ann)



- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichböden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipsarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



Über 30 Jahre

Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 6 87 35 31 • Fax 6 20 88 91 • www.achimalber.de

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87

Damit Heiligabend niemand alleine bleiben muss

Es ist eine schöne Tradition, dass die Begegnungsstätten Heiligabend öffnen für Menschen, die sonst alleine feiern müssten. Auch in diesem Jahr laden wir wieder zu Heiligabend-Feiern in unsere Begegnungsstätten ein. Einige Einrichtungen feiern gemeinsam. Alle näheren Informationen finden Sie nachfolgend.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig in Ihrer Begegnungsstätte an!

Geplant sind Heiligabend-Feiern in diesen Einrichtungen zu folgenden Zeiten:

Begegnungs- und Servicezentrum Botnang

Ort: Griegstr. 8, 70195 Stuttgart,

Anmeldung Tel. 39 10 77 78

Uhrzeit: 12:00 – 15:30 Uhr,

Mittagessen und Kaffeenachmittag

Begegnungs- und Servicezentrum Dürtlewang

Ort: Osterbronnstr. 64 B, 70565 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 74 98 30

Gäste aus dem Fasanenhof sind herzlich willkommen!

Uhrzeit: 14.30 – 17.00 Uhr,

weihnachtlicher Kaffeenachmittag

Begegnungs- und Servicezentrum Salzäcker in Möhringen/

Ort: Widmaierstr. 139, 70567 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 69 39 68 62

Gäste aus dem Fasanenhof sind herzlich willkommen!

Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr,

Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen

Begegnungs- und Servicezentrum Feuerbach-Pfostenwäldle/

Begegnungs- und Servicezentrum Zuffenhausen

Gemeinsame Feier in der Begegnungsstätte Feuerbach-Pfostenwäldle

Ort: Pfostenwäldle 25, 70469 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 94 57 26 04 (Feuerbach), Tel. 3659376

Uhrzeit: 12:00 – 16:00 Uhr, Mittagessen und

Kaffeenachmittag, weihnachtliches Programm

Begegnungs- und Servicezentrum Seelbergtreff, Bad Cannstatt

Ort: Taubenheimstr. 87, 70372 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 56 01 49

Vorweihnachtlicher Kaffeenachmittag mit Musik am 19.12.2024

Uhrzeit: 14:30 – 17:00 Uhr, Kaffeenachmittag mit den Zauberpfeifen und Adventsliedersingen

Stadtteilhaus Hallschlag

Ort: Am Römerkastell 69, 70376 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 543536

Uhrzeit: 10:00 – 13:00 Uhr, Weihnachtsbrunch

Begegnungs- und Servicezentrum Untertürkheim – Widderstein/

Begegnungs- und Servicezentrum Obertürkheim – Altes Rathaus/

Begegnungs- und Servicezentrum Hedelfingen – Im Bürgerhaus

Gemeinsame Feier in der Begegnungsstätte Untertürkheim-Widderstein

Ort: Widdersteinstr. 22, 70327 Stuttgart

Anmeldung: Tel: 33 20 58 (Untertürkheim),

Tel. 310 2676 (Hedelfingen),

Tel. 32 28 91 (Obertürkheim)

Uhrzeit: 15.00 – 18.30 Uhr, Kaffeenachmittag und Weihnachtsabendessen

Stadtteilhaus am Ostendplatz

Ort: Ostendstr. 83, 70188 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 286 83 99

Uhrzeit: 12.00 – 16.00 Uhr, Mittagessen und

Kaffeenachmittag, Weihnachtliches Programm

Begegnungs- und Servicezentrum Süd – Altes Feuerwehrhaus

Ort: Möhringer Str. 56, 70199 Stuttgart,

Anmeldung: Tel. 649 89 94

Uhrzeit: 12.00 – 15.30 Uhr,

Mittagessen und Kaffeenachmittag

Jugendwerk mit neuem Vorstand

Das Jugendwerk der AWO hat einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzende ist Jamie Schröpfer, Stellvertreterin Bella Nor Madina. Als Beisitzerinnen und Beisitzer wurden gewählt: Hasret Genlik, Sagda Hamed, Joan Azem, Juli Henze, Carlotta Bauer, Mohamed (Tito) Nama Kaba und Abdelhalim Khaoaja. Die Amtszeit beträgt ein Jahr.



AWO warnt: Einsparungen bei sozialer Arbeit gefährden die Demokratie

Pressemeldung AWO Bundesverband
Berlin, 22.10.2024

Zum Abschluss ihrer jährlichen Sommertour haben die Vorsitzenden des Präsidiums der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Kathrin Sonnenholzner und Michael Groß, zu mehr gesamtgesellschaftlicher Solidarität aufgerufen.

Die bereits zum dritten Mal stattfindende Sommertour stand in diesem Jahr unter dem Slogan „Demokratie.Macht.Zukunft“. Insgesamt haben die beiden Vorsitzenden in den letzten Jahren über einhundert Einrichtungen und Dienste der AWO im ganzen Bundesgebiet besucht.

Michael Groß, Präsident der Arbeiterwohlfahrt: „Die Wahlausgänge in Thüringen, Sachsen und Brandenburg sind bedrohlich für demokratisches Miteinander. Es braucht jetzt mehr denn je eine Politik, die soziale Ungleichheit und gesellschaftliche Spaltung bekämpft, statt populistisch Gräben zu vertiefen. Bedrohungen, Beleidigungen und rassistische, antisemitische und queerfeindliche Angriffe sind für viele Menschen in

Deutschland trauriger Alltag. Nicht nur bei der AWO erleben wir, dass Engagierte bedrängt und eingeschüchtert werden. Hier müssen sich die etablierten Parteien ihrer Verantwortung stellen: Auch sie trugen zuletzt dazu bei, dass der Ton gegen sozial Benachteiligte menschenverachtend wird.

Die aktuellen gesellschaftlichen Debatten erfüllen uns mit großer Sorge. Statt drängende Zukunftsfragen wie die Bildungskrise, die Wohnungsnot, und die notwendige Transformation zu einer klimaneutralen, sozial gerechten Wirtschaft endlich nachhaltig zu beantworten, steht in der Politik rechtspopulistische und teilweise sozialchauvinistische Rhetorik auf der Tagesordnung. Diesen Spaltungstendenzen müssen wir eine klare Absage erteilen und füreinander eintreten.“

Kathrin Sonnenholzner, Präsidentin der Arbeiterwohlfahrt: „Dass es bei Demokratie nicht nur um parlamentarische Verfahren und Wahlen geht, gerät angesichts der antidemokratischen Bedrohungen dieser Tage

häufig aus dem Blick. Gerade im sozialen Bereich wird Demokratie jeden Tag im Alltag gelebt. Ob es das Aneignen von Kompetenzen ist, die für ein demokratisches Miteinander notwendig sind und die in die AWO Demokratie-Kitas zur Anwendung kommen, oder aber die Verantwortung für gemeinschaftliche Aktionen, wie sie viele Ehrenamtliche der AWO tagtäglich übernehmen – Demokratie wird innerhalb der AWO als kritisches Denken, kollektive Aushandlung, Konfliktlösungsverhalten, gemeinsame Entscheidungs- und Kompromissfindung gelebt. Auch deshalb braucht es gerade für junge Menschen viel mehr Angebote, nicht weniger.

In den AWO Einrichtungen schaffen wir tagtäglich sozialen Zusammenhalt; hier wird Demokratie gelebt. Diese soziale Infrastruktur gehört zu den wichtigsten Stützpfeilern unserer demokratischen Gesellschaft. Spart man an ihre, so spart man am Fundament unserer Solidargemeinschaft. Wir brauchen endlich eine dauerhaft stabile Finanzierung unserer sozialen Einrichtungen statt andauernder Kürzungen!“

Von Äpfeln, Keksen und Gurken im Weihnachtsbaum

Sind wir nicht alle ein bisschen Opa Hoppenstedt? Sind wir nicht alle ein bisschen wie der alte Herr in Loriots Weihnachtssketch, der herumrörgelt, weil „früher mehr Lametta“ war? Wo bei Lametta beim Schmücken des Weihnachtsbaums ohnehin ziemlich aus der Mode gekommen ist. Also: Wie schmücken Sie Ihren Baum, sofern Sie überhaupt noch einen aufstellen, wenn die Kinder aus dem Haus sind? Bei dieser Frage kann es schon mal zu familiärem Zwist kommen, denn das Schmücken der grünen Tanne oder Fichte war und ist ein emotionales Thema und stark mit Kindheitserinnerungen verknüpft. Silbern muss der Baum sein! Nein, bunt und mit roten Kerzen! Oder türkis-beige, wie es dieses Jahr Mode ist (oder war das schon letztes Jahr?). Dabei war die Frage, wie der Weih-

nachtsbaum zu schmücken ist, schon immer eine Modefrage, wie ein Blick in die Geschichte zeigt.

Ein Paradiesbaum voller Äpfel

Von den ersten Bäumen wird schon im Mittelalter berichtet; die hießen damals Paradies- oder Zuckerbäume und wurden um die Weihnachtszeit herum mit Äpfeln, Nüssen und Zuckerzeug behängt. Da war es selbstverständlich, dass die Bäume jedes Jahr neu dekoriert werden mussten.

Das blieb auch so, als es im 18. Jahrhundert schick wurde, den Baum mit Model-Gebäck – in Süddeutschland Springerle genannt – zu behängen. Die Motive waren durchaus nicht weihnachtlich, sondern zeigten Tiere, Pflanzen, Spielzeug.

Etwas später kam Schmuck aus Pappmaché in Mode. In den Baum gehängt wurde, was die Menschen an der neuen Technik faszinierte: Lokomotiven und Heißluftballons.

So kam die Glaskugel an den Baum

Mitte des 19. Jahrhunderts kamen Glaskugeln in Mode. Zentrum der Glasbläserkunst war – und ist noch heute – Lauscha, im Thüringer Landkreis Sonneberg. Der Legende nach soll ein armer Glasbläser, der sich die teuren Walnüsse für den Baum nicht leisten konnte, bunte Riechfläschchen zu Kugeln aufgeblasen haben. Was einigermaßen unrealistisch ist, denn auch das Material für das kostbare Glas war teuer. Der erste Auftrag für sechs Dutzend Weihnachtskugeln in unterschiedlichen Farben ist für das Jahr 1848 nachweisbar. Und auch diese Kugeln hingen nicht am Baum eines schlecht bezahlten Glasbläfers. Dessen Frau und

Kinder dürften eher für die Verspiegelung aus einer gesundheitsschädlichen Zinn-Blei-Legierung gesorgt und die Kugeln noch mit farbigem Glimmer verziert haben. Seit dieser Zeit waren die Thüringer Glasbläser in der Weihnachtskugelherstellung praktisch konkurrenzlos. Nur im böhmischen Gablonz wurde auch Weihnachtsschmuck hergestellt, in einer ganz charakteristischen Form aus Perlen und Glasröhrchen.

Und was ist mit der Weihnachtsgurke?

Um das Jahr 1880 herum fiel der Blick von Frank Winfield Woolworth, einem Unternehmer aus den USA und Begründer der gleichnamigen Kaufhauskette, auf die bunten Kugeln aus Thüringen; sie gefielen ihm und so importierte er sie in großen Mengen. Und weil sich alles mit einer rührenden Geschichte noch besser verkaufen lässt, streute er die Mär vom bayerischen Auswanderer Hans Lauer (später John Lower), der als Soldat der Nordstaaten während des amerikanischen Bürgerkriegs in ein besonders übles Gefangenenlager geriet und von einem mitleidigen Wärter just an Heiligabend mit einer Essiggurke vorm Verhungern gerettet wurde. Aus lauter Dankbarkeit soll er hinfort immer eine gläserne Gurke in den Weihnachtsbaum gehängt haben. Das gefiel den Amerikanern und sie hielten die „Christmas Pickle“ von da an für einen typisch deutschen Brauch. Dabei kannte man die seltsame Sitte hierzulande gar nicht, ehe vor ein paar Jahren immer mehr Glasgurken auf den Weihnachtsmärkten auftauchten – als typisch amerikanische Sitte. (ann)

Was auch immer Sie in den Baum hängen: Die Redaktion von AWO aktuell wünscht Ihnen friedliche und fröhliche Weihnachten!



Weihnachtsrätsel

Die grau unterlegten Buchstaben in den Antworten ergeben von oben nach unten das Lösungswort.

1. bis 3. Preis
Je zwei Eintrittskarten
Varieté in Stuttgart

1. Wie heißt der Heimleiter einer Unterkunft für Geflüchtete mit Vornamen, der selbst 2015 als Flüchtling nach Deutschland kam?

2. Was hat auf jeden Fall dazu beigetragen, dass Roland Geiger sich ehrenamtlich im Humanistischen Hospizdienst engagiert?

3. Wer ist Leiter des Begegnungs- und Servicezentrums plus in Botnang? (Vor- und Nachnamen)

4. Woran können die Frauen aus der Frauentage alle zwei Wochen in der Unterkunft teilnehmen?

5. Die Berichterstattung der AWO Stuttgart verändert sich 2025. So wird es ein neues digitales Informationsmedium geben, zu dem man sich anmelden muss. Wie heißt dies?

6. Die neue Beisitzerin im Kreisvorstand bringt sich in verschiedenen Ehrenämtern ein. So ist sie seit 20 Jahren SPD-Bezirksbeirätin welches Stadtbezirks?

Bitte einsenden an:

AWO Stuttgart, Redaktion „aktuell“,
Olgastraße 63, 70182 Stuttgart

Einsendeschluss:

12. Januar 2025



aufgespießt

AWO begrüßt fraktionsübergreifenden Antrag zur Neuregelung von Schwangerschaftsabbrüchen

Berlin, 15.11.2024, Pressemeldung AWO Bundesverband

Noch in dieser Legislaturperiode könnte der Bundestag die dringend notwendige Neuregelung von Schwangerschaftsabbrüchen auf den Weg bringen. Ein entsprechender Antrag soll noch im Dezember beraten und ein Gesetzesentwurf noch vor Februar beschlossen werden. Dazu kommentiert AWO-Präsidentin Kathrin Sonnenholzner:

„Es ist ein gutes Zeichen, dass wir die Chance haben, noch vor dem Ende der Legislaturperiode den Schwangerschaftsabbruch in Deutschland außerhalb des Strafrechts zu regeln.“

„Für Betroffene stellt der vorliegende Gesetzesentwurf eine direkte Erleichterung dar: Ein selbstbestimmter Schwangerschaftsabbruch in der Frühphase der Schwangerschaft ist rechtlich endlich keine Grauzone mehr, der Wegfall der dreitägigen Wartezeit nach einer Beratung und die Kostenübernahme durch die Krankenkassen sind erste wichtige Antworten auf die derzeitigen diskriminierenden und stigmatisierenden Gesetzesvorgaben.“

Dennoch mahnt die AWO an, dass der Gesetzesentwurf weit hinter dem zurückbleibt, was von Expert*innen empfohlen und aus breiten Bündnissen aus der Zivil-

gesellschaft gefordert wird. Auch aus internationaler medizinischer und menschenrechtlicher Perspektive gebe es für Deutschland noch mehr Handlungsbedarf. „Die AWO spricht sich explizit gegen eine Fristen- und Indikationsregelung aus und betont, dass Beratung freiwillig und bedarfsgerecht als soziale Dienstleistung sichergestellt werden muss,“ so Kathrin Sonnenholzner. „Dennoch begrüßen wir den vorliegenden Antrag und appellieren fraktionsübergreifend an alle Mitglieder der demokratischen Parteien des Deutschen Bundestages, den Weg für eine außerstrafgesetzliche Regelung von Schwangerschaftsabbrüchen frei zu machen.“